

Die Dienste und Angebote des Christophorus Hospiz Vereins auf einen Blick:

multiprofessionell – überkonfessionell – kultursensibel



Für weiterführende Informationen wenden Sie sich gern an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Christophorus Hospiz Verein e.V.

Effnerstraße 93
81925 München

Tel: 089 / 13 07 87-0
Fax: 089 / 13 07 87-13

ambulant@chv.org
www.chv.org

Die Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Für den Inhalt ist das Ambulante Hospiz- und Palliative Care-Team verantwortlich. Eine weitere Verwendung ist nur mit Zustimmung des Christophorus Hospiz Vereins München möglich. Stand: 06/2023
Fotos: Mario Fichtner / istockphoto.com (ojos de hojalata, Turac Novruzova, KrizzDaPaul)



**CHRISTOPHORUS HOSPIZ VEREIN
MÜNCHEN**

Flüssigkeit und Ernährung am Lebensende...

Informationen für
Betroffene und Zugehörige



Natürliche Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme

Das Ess- und Trinkverhalten ist ursprünglich gesteuert durch Hunger und Durst sowie geprägt durch kulturelle und religiöse Einflüsse. Nahrungsmittel werden aufgenommen bis der Mensch sich satt fühlt oder der Durst gestillt ist. Da in unserem Kulturkreis Nahrungsmittel im Überfluss vorhanden sind, wird auch oft über ein Sättigungsgefühl hinaus gegessen und getrunken. Wenn zu viel Essen und Trinken aufgenommen wird, reagiert der Körper meist mit einem Spannungsgefühl, oft auch mit Übelkeit und Erbrechen.

Hunger und Durst am Lebensende

Am Ende des Lebens verändert sich häufig das Ess- und Trinkverhalten. Hunger und Durst sind weniger vorhanden bzw. werden weniger wahrgenommen. Dies führt oft zu einem Gewichtsverlust und einer Austrocknung des betroffenen Menschen. Angehörige erschrecken beim Erkennen dieser Situation. Es fallen dann oft Worte wie „Verhungern“ oder „Verdursten“. Diese Begriffe werden häufig mit leidvollen Fantasien in Verbindung gebracht.

Kann aber jemand, der nicht unter Hunger und Durst leidet, qualvoll verhungern oder verdursten?

„Verhungern“ oder „Verdursten“ kann nur jemand der unter Hunger und Durst leidet und dem nichts angeboten wird. Im Alltag werden sterbende Menschen jedoch tendenziell zu sehr mit Essen und Trinken bedrängt.

Um ein „Verdursten“ zu verhindern ist oftmals der Wunsch nach einer Infusion vorhanden. Durstgefühl wird bei trockenem Mund erlebt. Eine Infusion macht jedoch den Mund nicht feucht. Dies gelingt nur durch ein regelmäßiges Befeuften der Mundschleimhaut mit Hilfe kleiner Schwämmchen, Watteträger oder anderer Hilfsmittel.

Künstliche Ernährung und Flüssigkeitsgabe

Eine künstliche Ernährung und Flüssigkeitsverabreichung stellt grundsätzlich eine Form von Therapie dar. Anders als bei der natürlichen Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme, die über das subjektive Gefühl Hunger und Durst gesteuert ist, wird bei der künstlichen Ernährung und Flüssigkeitsgabe (auch mit einer Infusion) eine fest vereinbarte kcal-Zahl bzw. Flüssigkeitsmenge dem Körper verabreicht. Dies geschieht meist unabhängig davon, ob der betroffene Mensch Hunger oder Durst hat oder sich satt fühlt und der Durst gestillt ist.

Mögliche Nebenwirkung einer künstlichen Ernährung oder Infusionstherapie

Folgende belastende Symptome können auftreten:

- Atemnot
- Verschleimung
- Übelkeit
- Erbrechen und Verschlucken von Erbrochenem
- Durchfälle
- Flüssigkeitseinlagerungen an den Händen, Füßen und in der Lunge

Diese Symptome lassen sich durch eine Verringerung, Pausieren oder Beendigung der künstlichen Ernährung oder Infusionstherapie lindern.



Abschließend kann gesagt werden, dass in der Sterbephase in vielen Fällen „weniger mehr ist“.

Literatur:

Fuchs, Gabriel, Ratschl, Steil, Wohleben (Hrsg.) (2012) Palliative Geriatrie. Stuttgart: Kohlhammer